



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Baukunst am Nieder-Rhein**

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der  
Pfalz

**Klapheck, Richard**

**[Düsseldorf], [1919]**

Bautägigkeit am unteren Niederrhein.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-46673**

die einzelnen Bauten unter sich in der Gesamtanlage wie in der Einzelbehandlung sehr verschieden. Die geographische Lage des damals schon zu Preußen zählenden, da zur Grafschaft Mörs gehörenden Krefelds, der Zustrom aus den Nachbarterritorien, Jülich und Berg an erster Stelle zu erwähnen, dann die weit hinausführenden Handelsbeziehungen haben den Bauten der Stadt so verschiedenen Charakter gegeben. In der Hauptsache liegt aber das künstlerische Schwergewicht Krefelds am unteren Niederrhein. Die Schiebefenster mit den kleinen Butzenscheiben kehren an Privathäusern in Orsoy, Emmerich, Wesel und Rheinberg wieder (Abb. 227, 231, 239, 240). Dem Niederrhein fehlte seit dem Tode Friedrichs I. von Preußen zwar ein eigentliches Kunstzentrum. Cleve hatte seine Bedeutung verloren. Hier wie im Lande war es künstlerisch still geworden. Und wo die Zeit dann und wann neue Aufgaben stellte, lebten die alten Beziehungen zu den Niederlanden weiter. Da ist in Dinslaken das Pfarrhaus (Abb. 231). Eine Hofanlage mit einrahmenden Seitenflügeln. Aber ganz schlicht. Dann das ebenfalls schmucklose neue Herrenhaus auf Boetzelaer, aber dennoch von eigenartigem Reiz (Abb. 228). Die sonderbaren Fensterrahmen der Dachfenster sind uns schon an dem Hause Krakau in Krefeld begegnet (Abb. 225, 226). Schloß Diersfordt bei Wesel

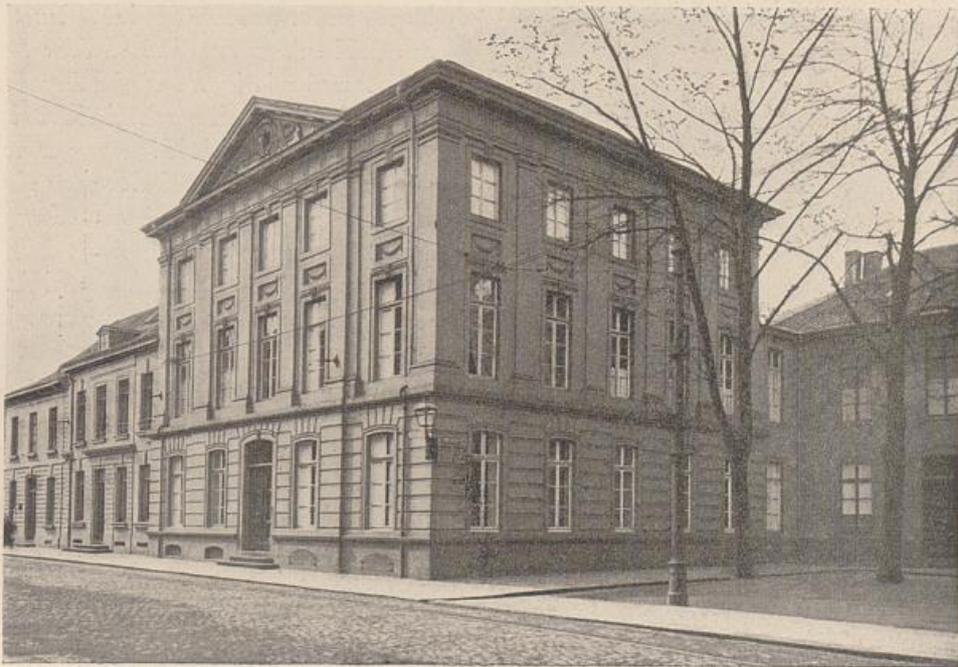


Abb. 224. Krefeld. Jörgensches Haus, Ecke Friedrichstraße und Friedrichplatz.  
Vgl. gegenüberliegendes Eckhaus Abb. 223 und Stadtplan Abb. 220.

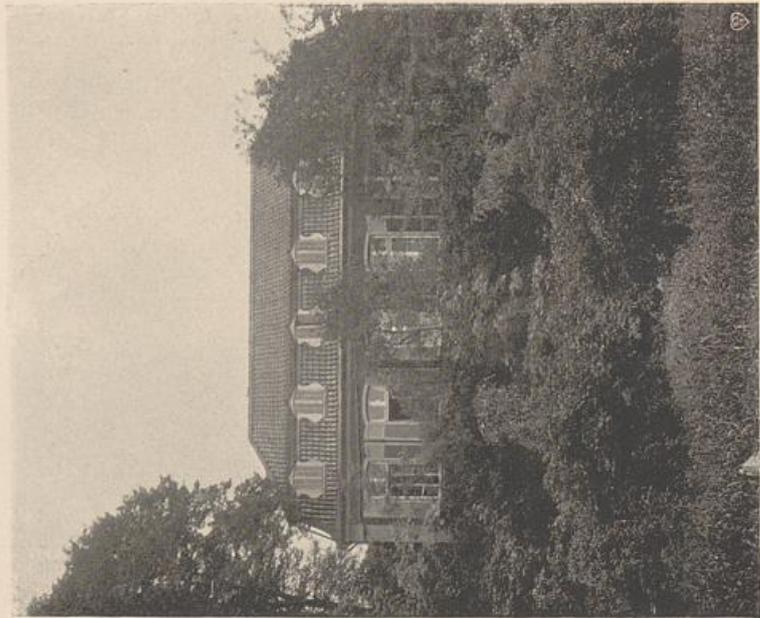


Abb. 225. Krefeld. Haus Krakau. Sogenanntes „Hohes Haus“.  
Vgl. Torgebäude dazu Abb. 226.

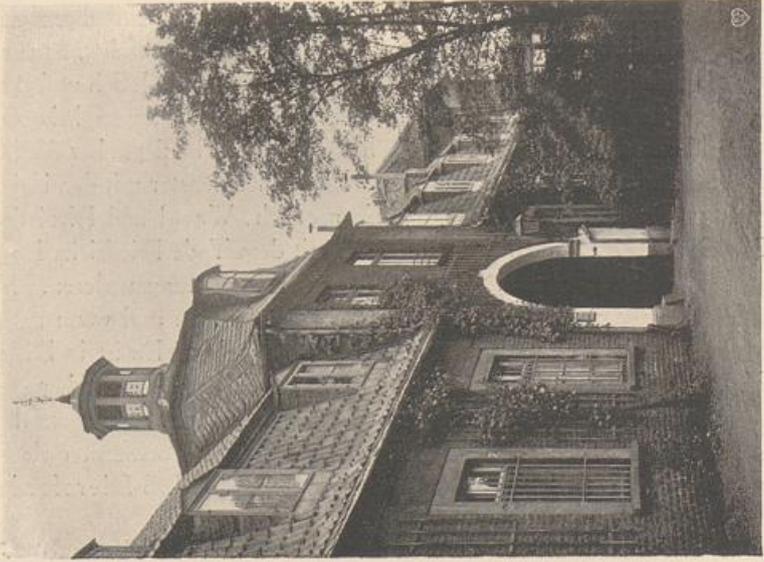


Abb. 226. Krefeld. Torhaus zu Haus Krakau. Vgl. Abb. 225.

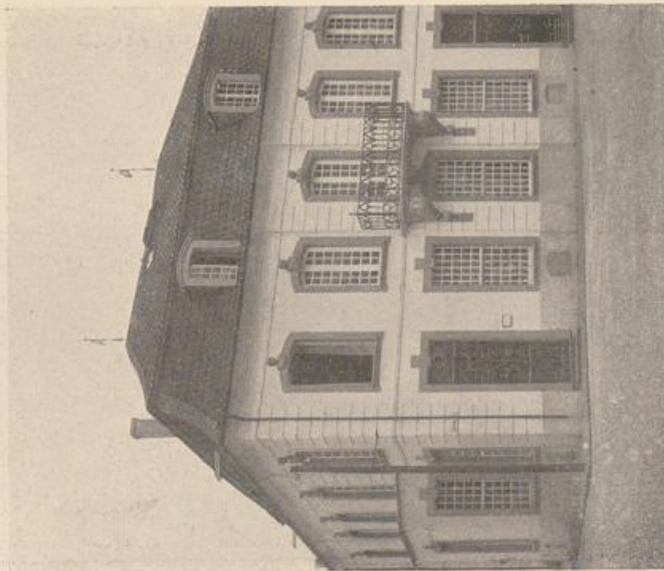


Abb. 227. Rheinberg. Haus am Marktplatz. Früherer Zustand.

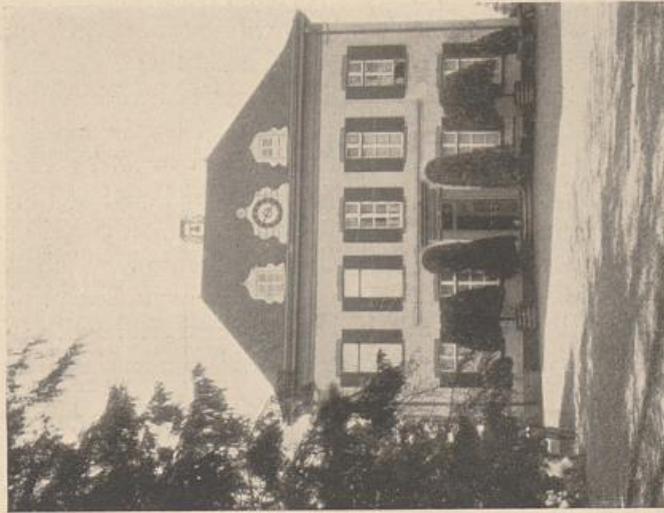


Abb. 228. Haus Bootzelaer bei Xanten. Vgl. I, Abb. 45.



Abb. 229. Emmerich. Am Geistmarkt. Vgl. Abb. 233.

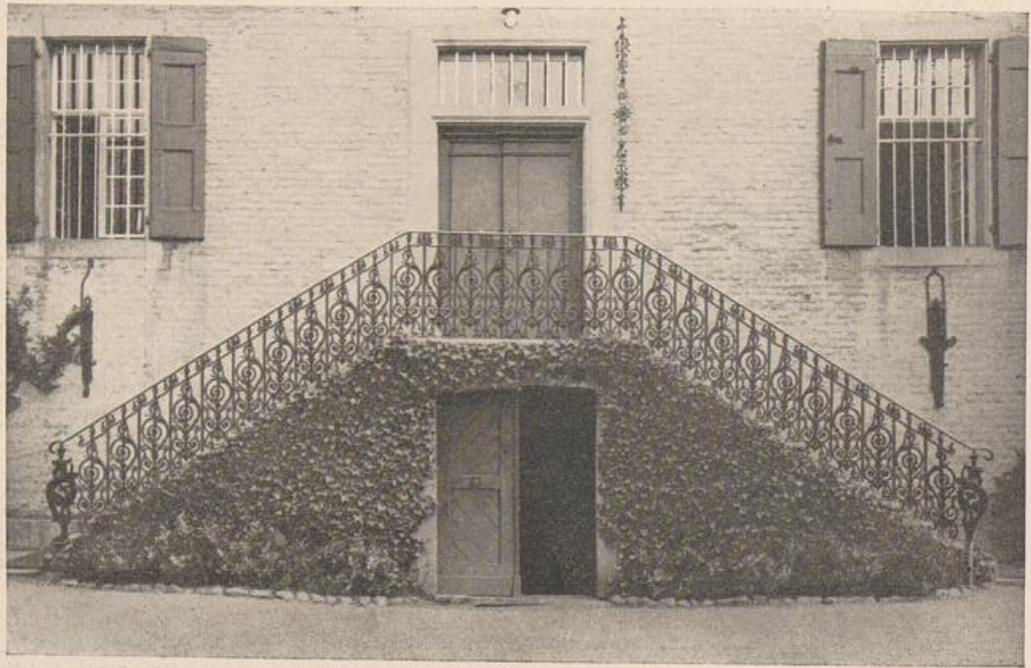


Abb. 230. Haus Bock bei Pattern (Kreis Jülich).



Abb. 231. Dinslaken. Pfarrhaus.

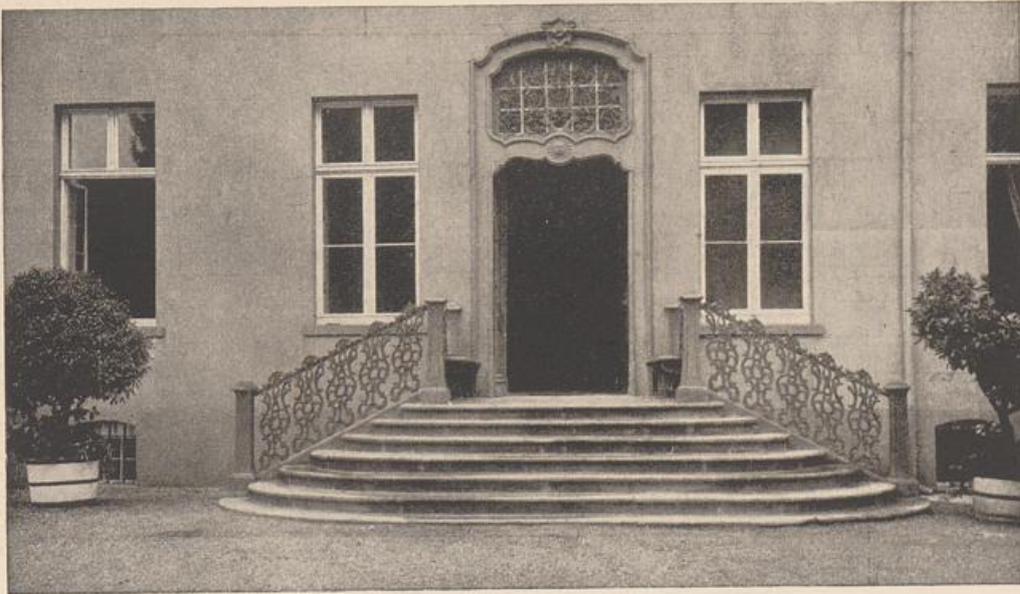


Abb. 232. Schloß Diersfordt bei Wesel.

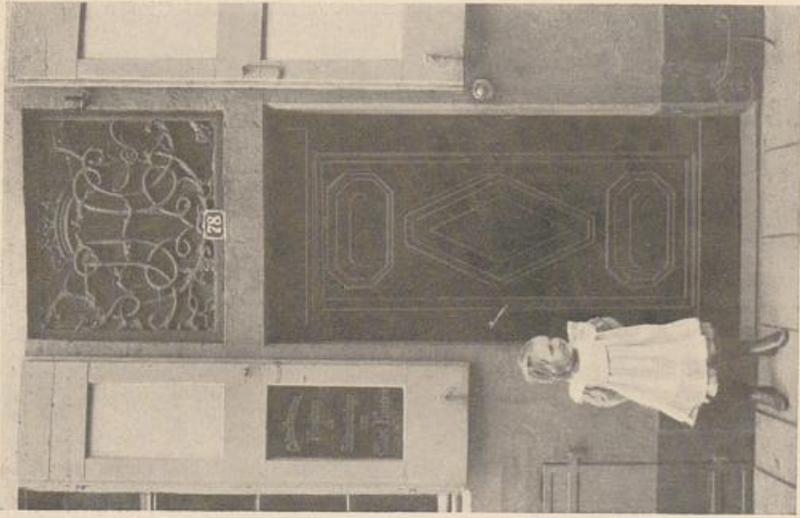


Abb. 234. Neuf, Oberstraße 78.

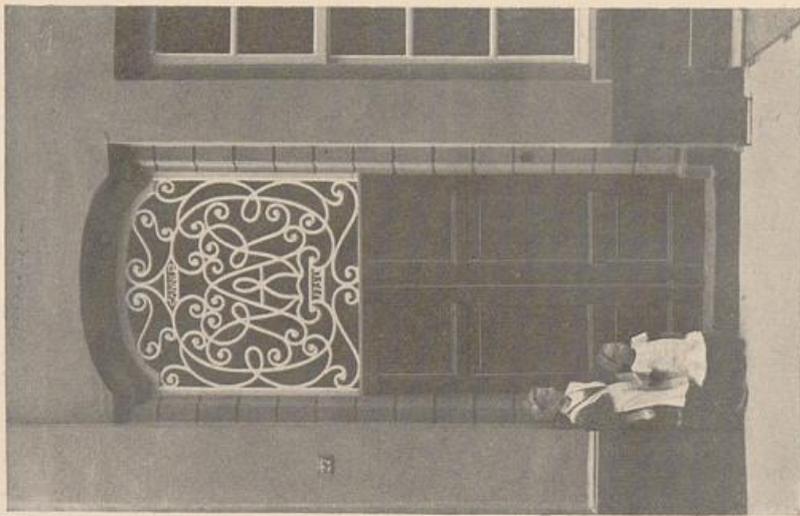


Abb. 233. Emmerich. Am Geistmarkt. Vgl. Abb. 229.

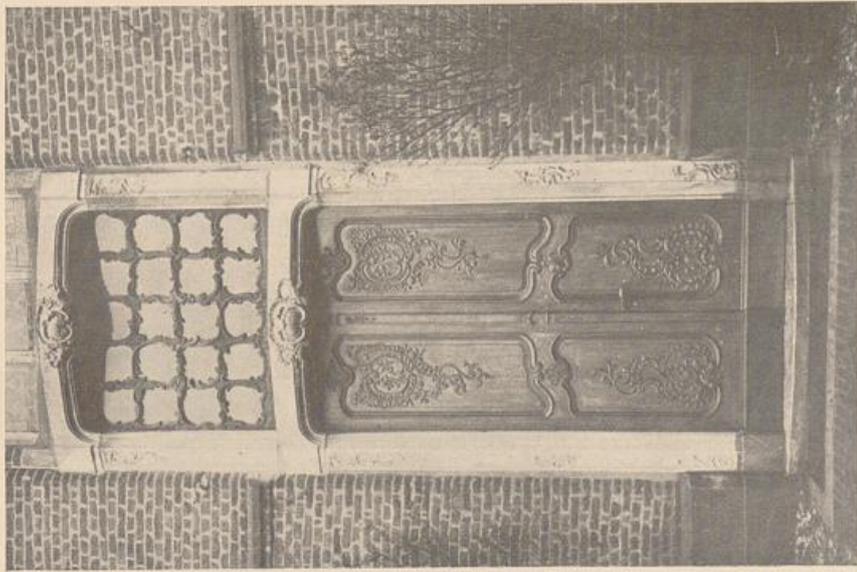


Abb. 236. Wassenberg. Kirchentür

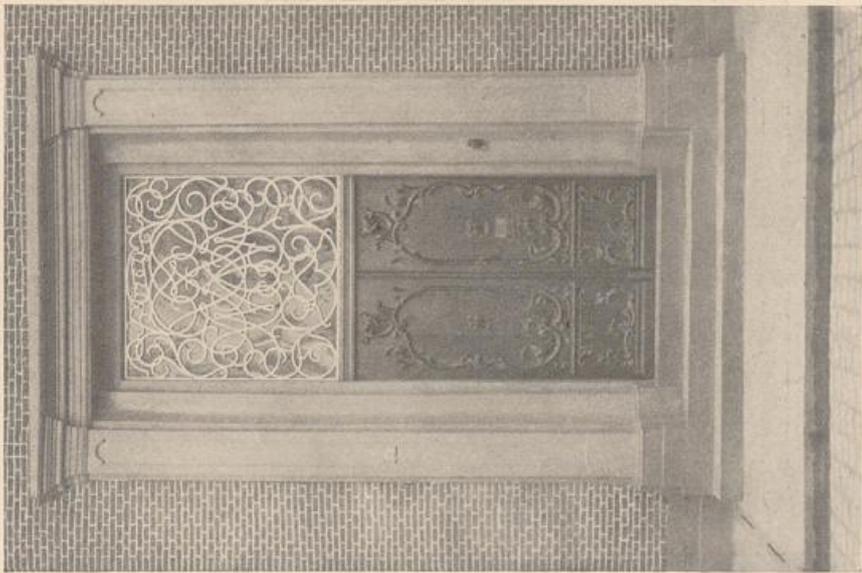


Abb. 235. Cleve. Waisenhaus.

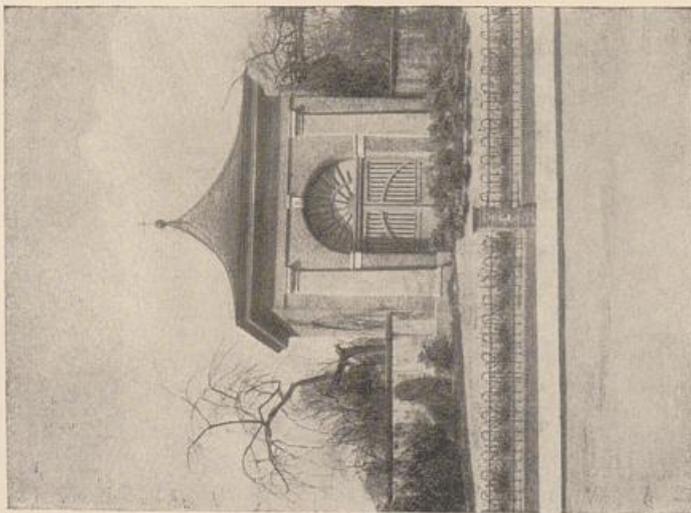


Abb. 237. Dülken. Friedhofskapelle.

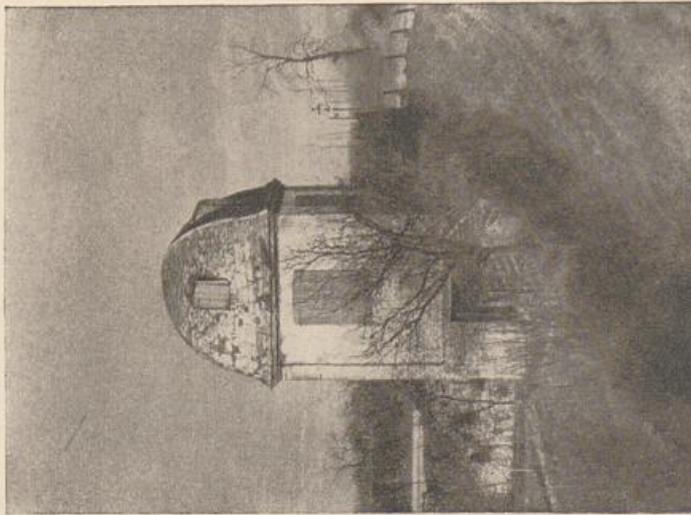


Abb. 238. Orsoy. Gartenhaus vor der Stadt.



Abb. 240. Orsoy, Kuhstraße. Vgl. Abb. 239.

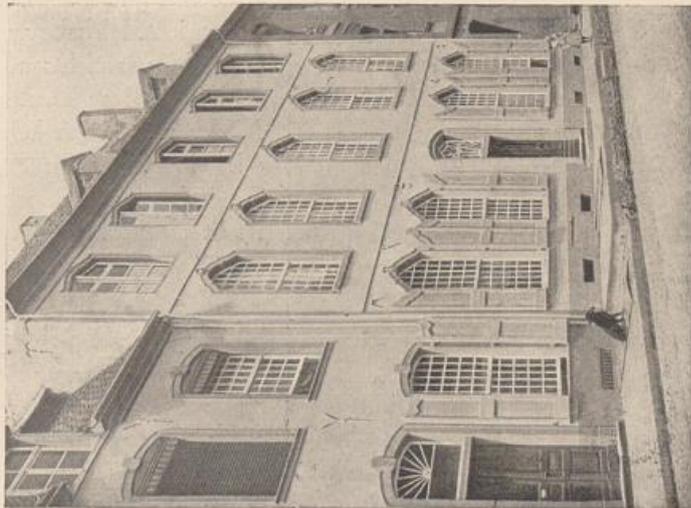


Abb. 239. Orsoy, Kuhstraße. Vgl. Abb. 240

hat damals eine neue Türumrahmung und neue Treppengeländer erhalten, deren Form wir häufig in den Niederlanden wieder antreffen (Abb. 232).

Das gebrochene Mansardendach ist am unteren Niederrhein selten. Das schöne Eckhaus am Marktplatz zu Rheinberg, dessen vortreffliche Wirkung in den letzten Jahren ein Ladeneinbau gänzlich zerstört hat, ist geradezu eine Ausnahme (Abb. 227). Dann Haus Schmithaus bei Cleve, halbwegs zum Rheinübergang nach Emmerich (Abb. 242). Ein überaus reizvoller Sonderling im Cleverland, von einer Eleganz, die dem Lande sonst ganz fremd ist. In der Mitte der zweistöckige Pavillon mit dem geschwungenen Dachprofil. Am



Abb. 241. Neufß. Rathaus. Vgl. Abb. 243.

Mittelfenster des Oberstocks ein Balkon und über dem Fenster, in die Dachkuppel einschneidend, ein Giebelchen. Einstöckige Flügel mit Mansardendächern rahmen seitlich den mittleren Pavillon ein. Ihre äußeren Achsen haben Quadereinfassung und einen flachen Rundgiebel erhalten. Ein scharmantes Häuschen. Geheimnisvoll aus dem Grün an der Landstraße plötzlich auftauchend. Das Titelbild zu einer galanten Erzählung aus dem lebenswürdig heiteren, amourösen Jahrhundert des Rokoko. Aber den Inhalt des Buches kenne ich leider nicht. Ich habe von der Geschichte dieses Hauses nichts erfahren können.

Die übrigen Bauten am unteren Niederrhein haben keine ähnlich einschmeichelnde Silhouette. Teils blieb der Backsteingiebel noch lange erhalten. Meist aber schloß die Fassade scharf mit einem Gebälkstück ab dort, wo die Dachschräge begann (Abb. 228, 239, 240). Die Silhouette des Daches trat jetzt mehr und mehr zurück. Der einzige Schmuck war der Türrahmen mit seinem Oberlicht. Die zahlreichen Beispiele sind echt holländisch. In Wassenberg die Rokokogliederung der Kirchentür (Abb. 236) oder in Cleve eine strengere archi-

tektonische Einfassung (Abb. 235). Meist ist das Oberlicht mit schmiedeeisernem Stabwerk geschmückt, verschnörkelt wie die Anfangsbuchstaben einer hochwichtigen Urkunde der Zeit. Das Monogramm des Hausherrn und die Jahreszahl von Linienranken umgeben. Cleve, Emmerich, Wesel und andere Orte haben noch eine Reihe solcher Oberlichter (Abb. 229, 231—236). Dann Neuß (Abb. 234). Die traditionellen Beziehungen seines Bürgerhauses zum unteren Niederrhein blieben auch im 18. Jahrhundert bestehen. Von Düsseldorf, von der anderen Rheinseite schien aber keinerlei Anregung die kurkölnische Stadt erreicht zu haben. Es ging immer mehr mit ihr an Bedeutung und Einfluß bergab (vgl. I, S. 85). Was das 18. Jahrhundert in Neuß geschaffen, sind meist harmlose Bürgerhäuser. Der einzige größere Auftrag war der Ausbau der Rathausfassade (Abb. 241). Der Bau selbst stammt aus den Jahren 1634 bis 1638. Aus dieser Zeit sind an dem Außenbau noch die beiden Ecktürmchen und die getreppten Brandgiebel zu sehen. Baumeister C. Hermkes hat gegen Ende des Jahrhunderts die Fassade klassizistisch umgebaut, die Einteilung indessen beibehalten. Das Vorbild war Amsterdam mit Campens Rathaus und Vingboons Trippenhuus. Auch das Innere des Neußer Rathauses hat damals neue Türen und Treppen erhalten (Abb. 243).

\* \* \*



Abb. 242. Haus Schmithaus an der Clever-Emmericher Landstraße.